

Ernst Rummel - bekennender Christ und Nazi-Gegner

(8.1.1880 in Augsburg - 13.9.1956 in Nürnberg)



Ernst Rummel, ca. 1927
(Foto: Stadtarchiv Nürnberg)

Ernst Rummel wurde am 8. Januar 1880 in Augsburg geboren. Im November 1889 kam er mit seinen Eltern nach Nürnberg, wo er nach seiner Ausbildung als Schlosser und Monteur arbeitete. 1902 heiratete er hier Marie Baumann, mit der er drei Kinder hatte. Bis 1945 lebte die Familie in der Unteren Mentergasse 2 im Arbeiterviertel Steinbühl, danach in der Herwigstraße in Lichtenhof.

Über Ernst Rummels Leben gehen aus den amtlichen Unterlagen nicht viele Einzelheiten hervor, Selbstzeugnisse von ihm sind nicht bekannt. Er bezog eine Invalidenrente, was auf eine Verwundung im I. Weltkrieg hindeuten könnte. Von 1946 bis 1948 versuchte er sich für gut ein Jahr ein Zubrot mit dem Verkauf von Druckschriften von Haus zu Haus zu verdienen.

Nur durch den Bericht des Zeitzeugen und Theresienstadt-Überlebenden Herbert Kolb ist das außergewöhnlich mutige und zutiefst menschliche Verhalten Ernst Rummels während der Nazizeit überliefert:

Er war ein Quäker und lebte in Nürnberg. Ich begegnete Herrn Rummel das erste Mal bei der Deportation jüdischer Freunde im Jahre 1942. Seitdem kam er regelmäßig zu uns in die Wohnung und brachte uns kleine Mengen Lebensmittel, die er sich abgespart hatte. Gleichzeitig kümmerte er sich um die Mädchen aus Russland, die man dort eingefangen und in Viehwaggons gesteckt hatte, um sie wie Tiere nach Deutschland zu bringen, wo sie als Sklaven in den Fabriken arbeiten mussten. Diese Mädchen, oft noch Teenager, besaßen nur das Kleid, das sie an hatten, als sie gefangen wurden. Die meisten von ihnen hatten keine Schuhe, sogar im Winter. Herr Rummel kochte fast täglich Kartoffeln und stellte sie an die Straße, wo diese Mädchen vorbeimarschieren mussten und sie mitnehmen konnten, denn zu allem anderen gaben ihnen ihre Peiniger auch noch so wenig wie möglich zum Essen. Herr Rummel bat meinen Vater sogar um einen gelben Stern, so wie ihn die Juden tragen mussten. Er wollte damit in den Raum hineinkommen, wo wir unsere Gottesdienste abhielten. Er sagte, er könne keine Kirche besuchen, wo sie für den Führer und den Sieg Deutschlands beteten. Mein Vater, der ungefähr im selben Alter wie Herr Rummel war, sagte ihm: „Wenn ich ihnen einen dieser Sterne gebe, so wäre das reiner Selbstmord für uns beide! Und was wollen sie damit beweisen?“ Aber Herr Rummel gab nicht auf, ging in einen Laden, kaufte sich ein gelbes Taschentuch, steckte es von nun an jeden Freitagabend gut sichtbar in die Brusttasche seiner Jacke und nahm mit uns Juden am Gottesdienst teil. Der Mann kannte keine Angst und es passierte ihm nichts.

Ernst Rummel starb am 13. September 1956 in Nürnberg.

Gerhard Jochem

Weitere Quellen

Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 132, C 21/IX Nr. 829.

[Index](#)

[Home](#)